

DIE SCHÖN- UND SCHIACHPERCHTEN



Die Perchten sind unterwegs, wenn der Abend vor Dreikönig - die letzte Raunacht - ins Land zieht. Dieser uralte Brauch basiert auf dem Aberglauben, dass in den langen, dunklen Winternächten Geister und Dämonen ihr böses Spiel treiben. Die Aufgabe der Perchten ist es, daraus entstehendes Unglück fern zu halten. Sie sollen Mensch und Tier in ein gutes Jahr geleiten. Im Volksglauben kennt man Frau Percht in zweifacher Gestalt: schön und freundlich, als „Schönpercht“ oder hässlich und strafend als „Schiachpercht“.

Kinder haben oftmals Angst vor den „Schiachperchten“. Mit ihren finsternen Gesichtern und dem Fell sehen sie auch furchterregend aus. Leider sind die originalen, hölzernen „Loafn“ (Masken) nur mehr sehr selten zu sehen. Diese sind besonders groß und schwer, und haben meist mehrere Hörner. Mit der Rute in der Hand vertreiben die Perchten das Böse.

Die „Schönperchten“ sollen die Natur aus dem Winterschlaf wecken. Acht wunderschöne Kappen werden von starken Männern auf dem Kopf getragen. Alle Kappen sind mit verschiedenen Gegenständen, wie Schmuckstücken, Blumen, Tüchern, Geweihen, ausgestopften Vögeln oder wie jene des Bürgermeisters mit Hochzeitssträusseln behängt. Beim Perchtenumzug dürfen nur Männer und Buben mitwirken, sie verkörpern auch alle weiblichen Gestalten.



Verfasst von den SchülerInnen der Volksschule Markt zu den Jubiläen 100 Jahre Volksschule und 1300 Jahre Cella Maximiliana.

